Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 231. — Mittwoch, den 1. Oktober 1884. — II. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thorner Presse“ mit illustrirtem Sonntagsblatte pro IV. Quartal 1884 zum Preise von 2 Mk. incl. Postprovision nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die unten genannte Expedition.

Expedition der „Thorner Presse“.
Thorn, Katharinenstraße 204.

* Wer sind die richtigen Volksvertreter?

Der Beantwortung dieser Frage hat die freisinnige Partei ein Flugblatt gewidmet, das den Beweis zu führen versucht, daß vor Allem keine Konservativen, „mögen sie sich nun Freikonservative, deutsche Reichspartei oder sonst wie nennen,“ gewählt werden dürften.

Und warum nicht?

Weil ein großer Theil der Mitglieder der konservativen Parteien dem Adel angehört, — weil die Konservativen in zahlreichen Fällen und namentlich in Sachen des Socialistengesetzes für die Regierung gestimmt haben, — weil sie Anhänger der „neuen“ Kolonialpolitik sind, — weil sie stets für die Aufrechterhaltung und weitere Ausbildung unserer bewährten Heereseinrichtungen eintreten — weil sie die Annahme der Gewerbenovelle von 1883 und das Zustandekommen der sozialpolitischen Gesetze unterstützten, — weil sie den Schutz unserer nationalen Land- und Forstwirthschaft anstrebten u. s. w. Die in diesen Fragen beobachtete Haltung der Konservativen soll eine so volksfeindliche und gemeinschädliche gewesen sein, daß das „freisinnige“ Flugblatt zu der Schlußfolgerung gelangt: „Besser gar keine, als konservative Volksvertreter!“

Wenn der Beruf des Volksvertreters vornehmlich darin besteht, jede ersprießliche Thätigkeit der Regierung zu erschweren; wenn es ein patriotisches Verdienst ist, Deutschland äußeren Feinden durch Minderung unserer nationalen Wehrkraft zu Hilfe zu kommen; wenn die wahre politische Weisheit darin besteht, die Erweiterung unseres Handels und unserer Ausfuhr zu verhindern, der Erwerbung von ausländischen Sammelplätzen für die überschüssige deutsche Volkskraft störend in den Weg zu treten und durch Abweisung aller im Interesse des Arbeiterstandes gemachten Reformvorschläge, sowie durch Freigebung der sozialdemokratischen Propaganda auf die soziale Revolution hinzuwirken, — dann sind die Konservativen in der That nicht die richtigen Volksvertreter! — Wem daran gelegen ist, auf den genannten Gebieten jede Weiterentwicklung niederzuhalten, und dafür gesorgt zu sehen, daß Deutschland sein kriegstüchtiges Heer, seinen Kolonialbesitz und seine zu Gunsten der ärmeren Klassen begonnene Sozialreform aufgiebt, um dagegen eine von Herrn Eugen Richter geleitete allmächtige Parlaments-Regierung einzutauschen, der kann nichts Besseres thun, als mit den Deutsch-Freisinnigen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Ueber die Aufgaben des „richtigen“ Volksvertreters bestehen zwei verschiedene Auffassungen. Nach der einen Auffassung kommt es darauf an, daß die Volksvertretung der Erhöhung des Reichsansehens, der Reichswohlfahrt und der auf die Zufriedenheit der Massen gegründeten Reichssicherheit ihre gesammte Kraft zuwende und die Regierung in allen auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen unterstütze. Nach der anderen Auffassung ist der Volkvertreter der geborene Feind der Regierung, macht er sich durch jede Unterstützung derselben verdächtig, hat er nicht sowohl nach dem Interesse der Nation, als nach dem Interesse seiner Partei zu fragen und als seine Hauptaufgabe die Eroberung der Regierung für diese Partei anzusehen. Die erstere Auffassung ist die konservative, die letztere die fortschrittlich-freisinnige.

Sache der Nation wird es sein, zwischen diesen beiden Auffassungen die Wahl zu treffen!

Politische Tagesschau.

Unsere Kaiserin beging gestern im engsten Familienkreise in Baden-Baden in stiller Zurückgezogenheit die Feier ihres Geburtstages. Mit seinen innigsten Glück- und Segenswünschen nimmt das ganze deutsche Volk an der Feier Theil. Und die Wünsche sind diesmal um so freudiger, da wir zugleich Gott unseren Dank darbringen, der gnädig über der hohen Frau gewaltet hat. Neu gekräftigt, in fortschreitender Genesung, tritt die Kaiserin, die auch in den schwersten Leiden stets mit bewunderungswürdiger Seelenstärke und Hingebung der Pflichten ihres hohen Berufes eingedenk gewesen ist, in das neue Lebensjahr. Möge Gott auch fernerhin die hohe Frau beschützen und beschirmen!

Die neufortschrittliche Presse macht viel Aufhebens von dem zweiten „außerordentlichen“ Verbandstage der deutschen „Gewerkvereine“, der eben deshalb ein „außerordentlicher“ ist, weil er sich über die von der Regierung auf Grund sachverständiger Gutachten geforderten Aenderungen ihrer Satzungen schlüssig zu machen hat. Mit Stolz wird berichtet, daß die Gewerkvereine „bereits“ 35 000 Mitglieder in 900 Vereinen zählen u. s. w. — Zahlen, die doch nur dann etwas beweisen könnten, wenn sie sich mit den früheren vergleichen ließen. Hinterdrein aber kommt das Zugeständniß der eigenen Sachverständigen, der erklärt, daß die bisher bezahlten Beiträge für die versprochenen Leistungen der Verbandskasse nicht ausreichen, m. a. W., daß diese Kassen, falls nicht eine sehr erhebliche Erhöhung der Beiträge beschlossen wird, bankerott sind — also genau das, was das Regierungsgutachten behauptet hatte. Der Verbandstag hat dann auch beschlossen, die Beiträge dementsprechen zu „normiren“. Wir wollen nun abwarten, wie dies auf die Höhe der Mitgliederzahl einwirken wird. Eine große Anzahl von Leuten hat sich den Verbandskassen jedenfalls nur unter der Voraussetzung der alten geringen Beiträge angeschlossen. Unter diesen muß und wird die Enttäuschung und Verstimmung groß sein. Die fortschrittliche Presse wird das vor der Hand freilich zu vertuschen wissen, auf die Dauer wird es ihr damit aber nicht gelingen, weil die Sozialdemokraten ein großes Interesse daran haben, die Gewerkvereine zu sprengen und deren Mitglieder zu sich hinüberzuziehen. Was ihnen dabei bis jetzt im Wege gestanden hat, wären viel weniger die Grundsätze als die Rücksicht auf die von den Verbandskassen gehofften Leistungen. Hört das auf, so wird man die Gewerkvereine in hellen Haufen zu den Fahnen Bebels überlaufen sehen.

Den rohen Anfeindungen, welche die konservativen Kandidaten in Berlin, vor allem aber die Herren Stöcker und Wagner von Seiten der Judenpresse erfahren, haben die Mehrzahl der Parteiorgane so lange Schweigen entgegengesetzt, als aus diesen Angriffen keine grundsätzlichen Folgerungen gezogen wurden. Wenn die Zurückhaltung der konservativen Presse aber als Beweis dienen soll, daß die Stellung der genannten Herren in der Partei erschüttert sei, so erfordert das energischen Widerspruch. Davon kann nun und nimmermehr die Rede sein. Hofprediger Stöcker und Professor A. Wagner haben sich ein Ansehen erworben, dem die Verdrehungs- und Verleumdungskunst der Gegner niemals beizukommen vermag.

Der theoretischen Befreiung vom Manchesterthum, d. h. in diesem Falle von der fiskalischen Auffassung der Dinge, folgt nach und nach auch die praktische. Hierher gehört z. B. die von dem Proviantamt zu Minden ergangene Verfügung, wonach dem Zwischenhandel die bisherige Förderung nicht mehr zu erweisen ist, vielmehr unmittelbar mit den Produzenten selbst abgeschlossen werden soll. Eine ähnliche Verfügung der Intendantur des sechsten Armee-Korps war bereits früher bekannt geworden; es darf also angenommen werden, daß es sich hier um eine allgemeine Anordnung des preußischen Kriegsministeriums handelt. Der Gewinn für beide Theile wird nicht ausbleiben, den Schaden aber die wesentlich semitische Schmarotzerpflanze des unfruchtbaren, alles vertheuernden Zwischenhandels haben.

Durch die Blätter ging kürzlich eine Warnung vor Auswanderung ländlicher Arbeiter nach Rußland, besonders nach den Ostseeprovinzen, die sich auf eine Reihe „Spezialfälle“ zu stützen behauptete und in diesem Sinne auch eine gewisse Berechtigung haben mag. Wenn aber im Allgemeinen vor Auswanderung „besonders nach den Ostseeprovinzen“ gewarnt wird, so kann das dem Kenner der russischen und baltischen Verhältnisse nicht zutreffend erscheinen. Soweit die Einwanderer innerhalb der russischen Grenzen Aussicht haben, menschenwürdige Behandlung zu finden, stehen die Ostseeprovinzen, wo deutsches Wesen und deutsche Sprache noch heute herrschend sind, jedenfalls in erster und nicht, wie es nach der Warnung den Anschein hat, in letzter Reihe. Auf dauernde Beschäftigung haben Landarbeiter dort allerdings nicht zu rechnen, es sei denn, daß sie auch mit der Waldarbeit vertraut sind, für die ein gewisses Bedürfniß vorhanden ist, während es an brauchbaren Feldarbeitern keineswegs fehlt. Uebrigens ist die Zahl der eingewanderten Landarbeiter thatsächlich verschwindend klein. Seit dem Anfange der sechsziger

---

8

Im Irrenhause.

Roman von Ewald August König
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Weßhalb?“ erwiderte der junge Mann ruhig. „Ich werde ihm frei in's Auge schauen; wir wollen sehen, wer von uns Beiden zuerst den Blick senken muß. Mein Gewissen ist so rein wie die Sonne.“

„Er wird Sie als Sohn seines Vetters nicht anerkennen,“ sagte der Wirth.

„Darauf bin ich vorbereitet. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten; verzeihen Sie meine Störung, und nehmen Sie meinen besten Dank —“

„Du lieber Gott, was ist da zu verzeihen und zu danken?“ sagte die Frau lebhaft, indem sie die Hand des jungen Mannes drückte und ihm treuherzig in die Augen schaute. „Sie haben uns durch Ihren Besuch große Freude bereitet, dafür danken wir Ihnen.“

„Und wir sprechen zugleich den Wunsch aus, Sie recht oft bei uns zu sehen“, fügte der Wirth hinzu.

„Gewiß, gewiß,“ entgegnete Alfred, den Beiden noch einmal die Hand schüttelnd; „ich habe ja keinen anderen Freund, mit dem ich berathen könnte! Auf Wiedersehen also!“

Er verließ die Schänke und schlug den Weg nach dem Gasthause ein, in welchem er logirte.

Es war ein Gasthof ersten Ranges; auch daraus ging hervor, daß Alfred Frohberg mit einer reich gefüllten Börse aus Amerika zurückgekehrt war.

Der junge Mann trat in den Speisesaal, in welchem die Kronleuchter bereits angezündet waren, und ließ sich an einem kleinen Tische in der Fensternische nieder.

An einem anderen Tischchen, ganz in seiner Nähe, saß eine kleine Gesellschaft von sehr elegant gekleideten jungen Herren, die unter Scherzen und Lachen ihre Zeche auswürfelten.

Alfred warf nur einen flüchtigen Blick auf diese Gesellschaft, aber dieser kurze Blick genügte, ihn merken zu lassen, daß einer dieser Herren eine frapante Aehnlichkeit mit ihm hatte; doch legte er auf diese Entdeckung durchaus keinen Werth; er war in seinem ereignißreichen Leben solchen Personen schon öfter begegnet, wenn er auch zugeben mußte, daß hier die Aehnlichkeit überraschend war.

Ueberdies beschäftigte ihn einstweilen auch die Speisekarte, die der Kellner ihm überreichte.

Aber er mochte nun wollen oder nicht, er mußte doch mit halbem Ohre auf die Gespräche horchen, welche jene Herren führten, so unangenehm sie ihn auch berührten.

„Acht Augen!“ sagte Derjenige, der so große Aehnlichkeit mit Alfred hatte. „Ich habe Unglück wie immer! Wetter ist allemal der Gewinner!“

„Wenn ich einen so reichen Vater hätte, wie Du, Frohberg, wollte ich gern auf den Gewinn verzichten“, sagte ein Anderer.

„Gleicht sich Alles aus,“ scherzte ein Dritter, „Unglück im Spiel, Glück in der Liebe!“

„Kannst Du das auf Dich anwenden?“ fragte Frohberg. „Du hast doch auch in der Regel Unglück im Spiel!“

„Na, ob ich Glück in der Liebe habe, mußt Du besser wissen, wie ich,“ erwiderte der Angeredete, ein bleicher, blonder Jüngling, dessen trotzig aufgeworfene Oberlippe der erste zarte Flaum spärlich beschattete. „Du hast ja täglich Gelegenheit genug, Deine Schwester zu fragen, welchen Eindruck ich bei unserer letzten Landparthie auf sie gemacht habe.“

„Rabenau wird übermüthig!“ spottete Wetter, während er den Becher schüttelte.

„Uebermüthig? Weshalb?“ fragte Rabenau.

„Du willst zu hoch hinaus!“

„Pah, wenn Ihr das glaubt, dann erkläre ich, auf die Mitgift verzichten zu wollen.“

„Mir scheint, die Herren streiten sich um den Pelz, ehe sie den Fuchs haben,“ sagte Frohberg höhnisch. „Meine Schwester hat bisher noch keinen von Euch bevorzugt.“

„Was gilt die Wette, daß sie binnen vier Woche meine Braut ist!“ rief Rabenau mit dem ganzen Uebermuth seines Selbstbewußtseins.

„Rabenau, Du gehst zu weit,“ warnte Wetter.

„Ein Souper mit Sekt! Angenommen?“

„Was sagst Du dazu, Frohberg?“

„Ich nehme die Wette an,“ erwiderte Frohberg achselzuckend. —

„Aber Du mußt Dich auf Ehrenwort verpflichten, Deiner Schwester nichts von dieser Wette zu verrathen,“ warf Rabenau ein.

„Ich verrathe nichts, aber ich werde auch nicht Dein Fürsprecher sein.“

„Pah, ich bedarf keiner Fürsprache! Also wird die Wette angenommen?“

„Jawohl,“ erwiderten die ehrenwerthen Zechgenossen Rabenau's, dann schallendes Gelächter.

Alfred kannte zwar die junge Dame nicht, von der hier die Rede war, aber er fühlte sich doch tief verletzt über die cynische Rohheit, mit der diese sauberen Burschen über das Lebensglück eines Mädchens entschieden.

Er mußte darüber nachdenken, welche Folgen die Verlobung haben würde, wenn es diesem ehr- und gefühllosen Buben wirklich gelang, das arglose Mädchen zu täuschen und zu bethören! Und wie leicht war dieser Fall möglich! Solche Menschen verstehen es, sich einer Dame angenehm zu machen, Gefühle zu heucheln, von denen sie nicht einmal eine Ahnung haben, und ein argloses, unschuldiges, leichtvertrauendes Mädchenherz zu bestricken.

Er hätte aufspringen und diesem Burschen eine derbe Zurechtweisung geben mögen, aber er bezwang sich. Was kümmerte es denn im Grunde genommen ihn? Und wenn er dem inneren Drange folgte, setzte er sich nicht der Gefahr aus, mit Hohn, Spott und Grobheiten überschüttet zu werden? —

Zudem beschäftigte ihn auch eine andere Frage. Wer war dieser, Frohberg? War es der Sohn seines Onkels?

(Fortsetzung folgt.)

Jahre hat sie fast ganz aufgehört. Was neuerdings zugezogen ist, gehört meist dem Stande der Forstmänner, Brenner, Viehzüchter u. s. w. an. Diesen aber geht es überwiegend nach Wunsch, wie an einer nicht geringen Zahl von Fällen nachgewiesen werden könnte. Eine stärkere Einwanderung würde auch in den Ostseeprovinzen selbst nicht gern gesehen werden, da die wirthschaftlichen Zustände daselbst in Folge mehrfacher Mißernten augenblicklich nicht eben günstig sind.

Die Thronrede, mit welcher Kaiser Franz Josef als König von Ungarn den Reichstag zu Budapest eröffnet hat, entspricht fast genau dem Wahlprogramm des Herrn v. Tisza, wie er dasselbe kürzlich von seinen Wählern zu Großwardein entwickelt hat. Nach ungarisch-konstitutionellem Brauche konnte das nicht anders sein, weil Ungarn zu den „parlamentarisch“ regierten Ländern gehört, wo der Monarch keine andere Aufgabe hat, als die Politik des Ministerpräsidenten mit seiner formalen Zustimmung zu decken. Deshalb darf man sich nicht wundern, daß der König von Ungarn liberale Politik treibt, während der Kaiser von Oesterreich konservativen Tendenzen huldigt Die Doppelnatur des „Donaureichs“ bringt das so mit sich; allerdings nicht zum Vortheil einer grundsätzlichen Vertiefung der Anschauungen in beiden Reichshälften.

Wenn in Neapel selber die Lage sich verbeffert, so nimmt aber die Cholera immer mehr in den Gemeinden San Giovanni de Teduerio, Torra Amunziatia, Portici, Resina u. s. w. zu, obwohl vor allem Anfange an von den Provinzialbehörden das Menschenmögliche gethan wurde, um sich des ungebetenen Gastes zu erwehren. Auch die Nachrichten aus Spezia, das noch immer mit einem eisernen Gürtel von Bajonetten umgeben bleibt, lauten keineswegs befriedigend. Bis zum 20. hat dort die Epidemie bei 899 Erkrankungsfällen 439 Opfer gefordert, was bei einer durch die Auswanderung auf etwa 15000 Seelen verminderten Bevölkerung als Sterblichkeitsziffer 3,3 Prozent erzielt. Nebst Neapel, wo die Zahl der Todten bis zum 25 September 6385 betragen hat, ist, wenn man die gegenwärtige Bevölkerung mit 380,000 Einwohner (100,000 Flüchtlinge in Anschlag bringt, beinahe um die Hälfte besser daran, indem die Sterblichkeit sich nur auf 1,7 Prozent beläuft. Auf die früheren Choleraepidemien in Neapel zurückgreifend, ergiebt sich, daß die bisherige Todtenziffer (6385) nur noch hinter derjenigen der Epidemien von 1837 und 1854 zurücksteht.

In Tonkin regen sich die Piraten von Neuem, so daß zwei verschiedene Expeditionen gegen dieselben nothwendig geworden sind. Die Banden, welche von den französischen Kolonnen verfolgt wurden, bestehen zumeist aus chinesischen und anamitischen Piraten, den Ueberresten der bei Bac-Ninh und Hong-Hoa zerstreuten Gegner der Franzosen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September 1884.

— Heute wurde in Baden-Baden der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin daselbst im engsten Familiekreise festlich begangen. Schon am frühen Morgen waren dort von Nah und Fern von befreundeten und verwandten Höfen zahlreiche Glückwunsch-Schreiben und Telegramme eingelaufen. In Berlin wurde der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin durch Beflaggung der öffentlichen Gebäude, der Kasernen, Wachen 2c. und zahlreicher Privatgebäude gefeiert. Die Wachen und Posten zogen im Paradeanzuge mit Haarbusch auf; in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, den Hospitälern 2c. fand Mittags festliche Bewirthung statt.

— Wie verlautet, ist jetzt zwischen Preußen und Sachsen ein Staatsvertrag vereinbart worden, nach welchem Preußen Leipzig — Zeitz, Leipzig — Weißenfels, Leipzig — Halle und Leipzig — Bitterfeld einschließlich der zu diesen vier Bahnen gehörenden Theile der Verbindungsbahn zu Leipzig, sowie der Bahnen von Röderau nach Jüterbogk, von Großenhain nach Kottbus und von Zittau nach Görlitz übernimmt.

Ausland.

Wien, 30. September. Der Kaiser ist um 4 Uhr Morgens aus Gödöllö hier eingetroffen, empfing um 6 Uhr auf dem Penzinger Bahnhofe den Prinzen Leopold von Bayern und begab sich um 8 Uhr in der Uniform seines preußischen Garde-Regiments zur Begrüßung des Königs von Sachsen und des Prinzen Wilhelm von Preußen nach dem Nordwestbahnhofe, woselbst eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Zum Empfange waren anwesend: der deutsche Botschafter, der Militärattaché, der deutsche Generalkonsul, der sächsische Gesandte, der Landeskommandirende, der Statthalter und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten. Nach herzlicher Begrüßung geleitete der Kaiser seine hohen Gäste nach Schönbrunn.

Pest, 30. September. Das amtliche Blatt publizirt eine Bekanntmachung des Finanzministers, durch welche der Rest der noch in Umlauf befindlichen Titres der sechsprozentigen Rente per 15. Januar 1885 gekündigt wird.

Paris, 29. September. Alljährlich am Tage der Kapitulation Straßburgs pflegten hier an der Statue Straßburgs auf dem Konkordienplatz die Elsässer Immortellenkränze niederzulegen, wobei es an patriotischen Demonstrationen gewisser Art gewöhnlich nicht fehlte. Gestern unterblieb Alles dies zum ersten Mal, was als ein erfreuliches Symptom gern konstatirt werden soll. — Der Bautenminister Raynal hielt auf einem Bankette in Chambery gelegentlich der Eröffnung einer neuen Eisenbahnlinie eine Rede, in welcher er die auswärtige Politik Frankreichs berührte und äußerte, daß die Republik eine Politik des Friedens, doch nicht des Abdankens verfolge, und daß die Regierung nach den langen Jahren der Sammlung es für ihre strikte Pflicht halte, die Interessen Frankreichs überall zu vertheidigen, wo dieselben bedroht seien. Im Auslande täusche man sich über Frankreichs Intentionen nicht, man wisse dort, daß die Republik sich nicht von kriegerischen Ehrgeize hinreißen lassen, aber darauf halten werde, daß Frankreich groß und geachtet bleibe. Nach dem Télégraphe soll Ferry Herrn Waldeck-Rousseau durch Frank im Ministerium des Innern zu ersetzen wünschen, um diesen, im Rufe des geheimen Leiters der Majorität der Kammer sowie entschlossenster Energie stehenden Mann als Mitarbeiter bei der nächsten großen Wahlkampagne zu gewinnen.

Rom, 29. September. Cholerabericht vom 28. Sept. In Alessandria 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Aquila 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Bergamo 15 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Brescia 4 Erkrankungeu und 3 Todesfälle, in Cremona 6 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Cuneo 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Ferrara 1 Erkrankung, in Genua 95 Erkrankungen und 39 Todesfälle, davon in der Stadt Genua 52 Erkrankungen und 26 Todesfälle und in der Stadt Spezzia 8 Erkrankungen und 2 und 2 Todesfälle, in Massa e Carrara 3 Erkrankungen und ebensoviel Todesfälle, in Mailand 5 Erkrankunge und 2 Todesfälle, in Neapel 151 Erkrankungen und 104 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 118 Erkrankungen und 67 Todesfälle, in Novara 1 Erkrankung, in Parma 3 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in Pavia 5 Erkrankungen und 3 Todesfäche, in Region nell' Emilia 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Rovigo 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Sandrio 2 Erkrankungen und ebensoviel Todesfälle, in der Stadt Rom 1 Todesfall, in der Stadt Venedig 1 Erkrankung.

Rom, 30. September. In Genua, Spezzia und Neapel nimmt die Cholera beständig ab. Es heißt, daß dem Generalvikar für die Diözese Rom, Kardinal Parrochi, nunmehr der Eintritt in das Civilhospital gestattet werden wird, nachdem ihm derselbe gestern in das Militärhospital gewährt worden war Wie verlautet, wird die staatliche Behörde vor Eröffnung des Vatikanischen Cholerahospitals verlangen, daß ein neuer Abzugskanal gebaut werde.

London, 30. September. Herbert Bismarck machte vorgestern am Hoflager der Königin in Balmoral einen Besuch und wurde dabei von der Königin zur Tafel gezogen. Der zum Botschafter in Berlin ernannte, bisherige englische Gesandte in Brüssel, Malet, ist von Balmoral, wo er einige Tage als Gast der Königin verweilt hatte, hierher zurückgekehrt und begiebt sich unverweilt nach Berlin.

Mexiko, 30. September. Eine Wasserhose, die bei Pachuca niederging, zerstörte eine Amalgamafabrik, wobei 30 Personen ihr Leben einbüßten; auch ist dabei eine bedeutende Quantität Silber verloren gegangen.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Kulmsee**, 30. September (Sterbe-Kassen-Verein.) Am 7. Oktober findet die General-Versammlung des Kulmsee'er Sterbe-Kassen-Vereins statt. Der Verein hat sich in den letzten Jahren sehr gehoben, was sowohl dem Beitritt vieler Mitglieder aus der Nachbarschaft, wie auch dem in jeder Hinsicht für das Gedeihen des Vereins bestrebten Mitgliede Wiese-Thorn zu verdanken ist, aber dennoch giebt es noch sehr Viele, welche diesem, so mancher Thräne Trost bringendem Vereine fern stehen. Mit vereinten Kräften könnte noch bedeutend mehr geleistet werden. Da es in der Absicht liegt, in der General-Versammlung am 7. Oktober die Gründung eines Bienenzüchter-Vereins für den Kreis Thorn und Umgegend in Anregung zu bringen, so hoffen wir auf ein zahlreiches Erscheinen aller Interessenten.

Oliva, 29. September. (Familiendrama.) Gestern spielte sich hier ein Familiendrama ab. Der hiesige Kaufmann Sch. verlegt mit dem 1. Oktober d. J. sein Geschäft nach Elbing. Sein bei ihm lebender Vater erklärte ihm jedoch, Oliva unter keinen Umständen verlassen zu wollen, hier wolle er bleiben und sterben. Gestern vor dem Schlafengehen sagte er nun seinem Sohne und dem Dienstpersonal „Adieu, auf Nimmerwiedersehen!“ Von den Anwesenden wurde dieses als Scherz aufgefaßt. Als ihn indessen der Gehilfe später in seiner Stube nicht vorfand, benachrichtigte er Herrn Sch. und eine genaue Durchsuchung des Bodenraumes ergab, daß sich der alte Mann erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. (D. Z.)

Mohrungen, 28. September (Zur Wahl.) In der am 24. d. M. in Maldeuten abgehaltenen konservativen Wahlversammlung ist wiederum der bisherige Vertreter, Rittergutsbesitzer Wichmann-Rahmgeist als Kandidat aufgestellt worden.

Elbing, 27. September. (Zur Reichstagswahl.) Heute Nachmittag 5 Uhr fand im Saale der Bürger-Ressource eine von etwa 300 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Dirichlet-Bretschkemen einen etwa $\frac{1}{2}$stündigen Vortrag über die Stellung der Liberalen zu den Reichstagswahlen hielt. Herr Dirichlet wurde schließlich als der alleinige Kandidat der Liberalen für den Wahlkreis Elbing-Marienburg proklamirt. Die Zentrumspartei wird wieder wie bei der letzten Wahl Herrn Amtsrichter Spahn-Marienburg im ersten Wahlgange wählen. Ob aber diesmal eine Stichwahl nöthig werden wird, ist sehr fraglich, denn die Liberalen haben bei der leider eingetretenen Zersplitterung der Konservativen leichtes Spiel. Herr v. Puttkamer-Plauth ist eine in unserem Wahlkreise unbekannte Persönlichkeit, während der von anderer Seite in Aussicht genommene kanservative Kandidat, Herr Buchdruckereibesitzer Ernst Wernich, sowohl in beiden Stadt- als Landkreisen sich wegen seiner Schneidigkeit allgemeiner Beliebtheit erfreut. Herr Wernich ist wegen seines oft und in schwieriger Zeit bewiesenen Patriotismus mehrfach mit Orden ausgezeichnet und daß seine schon längst in Aussicht genommene Kandidatur von Konservativen bekämpft wird, dürfte wohl nur Persönlichkeiten zuzuschreiben sein, welche in blindem Eifer der guten Sache mehr schaden als nützen. In Elbing haben die Konservativen bisher noch keinen Kandidaten aufgestellt. Dagegen hat Herr v. Puttkamer heute in Marienburg seine Kandidatenrede gehalten. Elbing thut gut, an Herrn Wernich festzuhalten. (Br. T.)

Pr. Holland, 29. September. (Schlachthaus.) Der hiesige Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Bau eines Schlachthauses im nächsten Jahre vorzunehmen. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich in der nächsten Sitzung hierüber schlüssig machen.

Königsberg, 30. September. (Redaktionsübernahme.) Wie man der „Frankf. Zg.“ aus Gera schreibt, siedelt Herr C. Cecpansky, früher Oberbürgermeister von Königsberg, am 1. Oktober nach Frankfurt über, um dort die Redaktion des „Frankfurter Journals“ zu übernehmen.

Insterburg, 27. September. (Zugentgleisung.) Der Memeler Personenzug entgleiste heute Vormittags 10 Uhr, nachdem er den hiesigen Bahnhof verlassen, unmittelbar vor dem Viadukt. Die Ursache des Unfalls bildete eine Kuh, die sich auf dem Bahngeleise befand und von der heranbrausenden Lokomotive zermalmt wurde. Die Maschine arbeitete sich noch eine Strecke weit außerhalb des Geleises fort. Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen; die Passagiere wurden zurückbefördert. Mit den Aufräumungsarbeiten ist sofort begonnen.

Gumbinnen, 26. September. (Ausgewiesener Russe.) Der Oberpräsident hat zum ersten Male einem russischen Unterthan, Holzhändler L., den Aufenthalt hier nicht gestattet, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als die bisherige Ansammlung ausländischer Elemente, die sich über ihre Vergangenheit nicht ausweisen konnten, uns durchaus nicht zum Vortheil gereicht hat.

Bromberg, 30 September. (Revision. Verhütetes Unglück.) Der Kaufmann S. Lewy aus Bromberg war wegen Betruges, Urkundenfälschung und einfachen Bankerotts vom hiesigen Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, von der Anklage der betrügerischen Absicht bei Unterlassung der Buchführung aber freigesprochen worden. Gegen dieses Urtheil ist seitens der Vertheidigung beim Reichsgericht die Revision beantragt, weil die Geschworenenbank den gesetzlichen Bestimmungen zuwider

Kleine Mittheilungen.

(Frauenrevolte in Basel.) In Basel herrscht in der katholischen Bevölkerung große Aufregung, wobei sich auch die Frauen hervorthun. In einer Versammlung von einigen Hundert katholischen Müttern machte die Vorsitzende den Vorschlag: „Da unsere Männer nicht energisch genug in Sachen des konfessionslosen Religionsunterrichts vorgegangen sind, so beschließen wir Frauen Mütter an Herrn Regierungsrath J. J. Burckhardt eine Deputation, um ihn zu bitten, daß er die Regierung veranlassen möge, uns eine Privatschule zu gestatten. Weigert sich der Herr Regierungsrath J. J. Burckhardt, so sollen alle katholischen Frauen in Masse vor das Rathhaus ziehen und ihr Recht verlangen.“ Dieser rabiate Antrag wurde mit ungeheurem Applaus begrüßt, und man war gerade daran, denselben zum Beschluß zu erheben, als es einem Herrn gelang, die Diskussion in ein ruhigeres Fahrwasser zu leiten, und es wurde dann auf seinen Antrag beschlossen: die katholische Vorsteherschaft solle dafür sorgen, daß alle Katholiken die Erklärung abgeben, ihre Kinder würden den von Lehrern der öffentlichen Schulen ertheilten konfessionslosen Religionsunterricht nicht besuchen.

(Ein theures Kegelschieben.) Wie arg die Spielwuth mitunter grassirt, davon giebt ein Vorfall Zeugniß, welcher sich kürzlich bei Teplitz ereignete. Der dortigen Gendarmerie wurde dieser Tage die Anzeige erstattet, daß in einem Gasthause eines benachbarten Ortes eine Gesellschaft dem Kegelspiele oblag. In wie weit dieses als „Spiel“ zu betrachten war, möge daraus erhellen, daß auf eine Kugel 1000, auf die andere 1800 Gulden gesetzt wurden! — Die Theilnehmer an der „Unterhaltung“ wurden dem Bezirksgerichte zur Anzeige gebracht.

(Die Bedeutung des Schneiders) unter gewissen Verhältnissen wird durch folgende Thatsache beleuchtet. Einer der hohen Gäste des Kaisers in Brühl hat sich eine neue Uniform anfertigen lassen, welche schleunigst abgeliefert werden mußte. Um seiner Pflicht zu genügen, verlangte der in Bonn wohnende Meister in später Abendstunde einen Extrazug nach Brühl, den man ihm hier verweigerte. Auf Reklamation beim Hofmarschallamte mußte jedoch der Extrazug dennoch gestellt werden.

(Ein photographisches Unikum.) Ein geschickter englischer Photograph, Mr. Jones, befindet sich seit einiger Zeit auf einer Kunstreise durch Indiens malerische Gegenden. Er sucht sehr eifrig nach geeigneten Sujets und hat deren auch schon eine ganze Menge von interessanter Originalität gefunden. Aber eins war ihm doch noch vorbehalten, und dieses eine stellt auch alles bisher Dagewesene völlig in den Schatten. Mr. Jones befand sich nach langer und mühseliger Wanderung in einer etwas sehr öden Ebene, und zwar am Rande eines kleinen Gehölzes. Eben will er eine kleine Pause machen und sich die nöthige Ruhe zu weiterem künstlerischen Schaffen gönnen, als er rechts neben sich ein herrliches Sujet sieht. Ein kräftiger Büffel liegt an einem Baumstamme in majestätischer Ruhe dahingelagert und läßt sich von dem leichten Winde befächeln. Dazu im Hintergrund rechts etwas Buschwerk. links die weite Flur mit der untergehenden Sonne; wie gefunden! Der Künstler richtet sofort den Apparat und schiebt die Negativplatte ein. Da hört er einige Schritt von sich entfernt etwas rascheln, er blickt hin, und ihm erstarrt das Blut in den Adern; daniedergeduckt zum Sprunge, die funkelnden Augen mordgierig rollend, liegt ein gewaltiger Tiger. Der Photograph denkt: Gilt es mir, oder gilt es Dir (nämlich den Büffel), besitzt aber noch Geistesgegenwart genug, ganz still zu stehen. Da springt der Tiger mit furchtbarem Satze auf den ruhenden Stier zu und packt ihn im Nacken. Dieses herrlichste aller Sujets bringt den Künstler wieder zu sich; er öffnet den Deckel des Apparats, eine Sekunde oder einen Bruchtheil derselben; er schließt ihn wieder. Der Tiger schleppt seine Beute ins Dickicht, und Mr. Jones kann sich zähneklappernd entfernen. Im sichern Heim angelangt, prüft er das Ergebniß seiner photographischen Gewandtheit, und siehe da! das Bild war brillant gelungen, nur die Füße des Stiers, die so plötzlich zusammenzuckten, haben etwas gelitten. Mr. Jones hat nun einige hundert Abzüge von dem herrlichen Jagdstück gemacht und verkauft sie an Sportfreunde und andere Gentlemen zu hübschen Preisen; denn entgehen läßt sich so leicht Niemand ein so wahrhaft naturgetreues Konterfei, an welchem man den riesigen Königstiger erst in seiner ganzen Kraft und Mordlust bewundern kann. Man sieht, ein richtiger Photograph versteht auch die fürchterlichsten Augenblicke seines Lebens künstlerisch — und geschäftlich zu verwerthen. Uebrigens ist, was die Sache wirklich interessant macht, die Geschichte nicht erfunden, sondern Gegenstand eines sehr ausführlichen Leitartikels des „Daily Telegraph.“

(Die größten Säle in Deutschland.) Mainz und Bochum behalten nicht den Ruhm, die größten Säle in Deutschland zu besitzen Die „Breslauer Ztg.“ hat nämlich Ermittelungen angestellt, nach welchen die Stuttgarter Fest- und Gewerbehalle mit 3094 Quadratmeter Flächeninhalt obenan steht, es folgt Bochum mit 2150 Quadratmeter, sodann in weitem Abstande die Karlsruher Festhalle mit 1629 Quadratmeter; ihr am nächsten kommt die Mainzer Stadthalle mit 1457 Quadratmeter.

(Eine türkische Buchdruckerei.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: „Osman Bey, der erste Kammerherr des Sultans, steht jetzt mit seinem Sohne an der Spitze einer der größten industriellen Unternehmungen in der Türkei. Es ist dies eine Buchdruckerei, angelegt in sehr großem Stile, ganz nach dem Vorbilde der neuesten und besten Unternehmungen dieser Art in Europa, diese wo möglich übertreffend: Die neuesten Maschinen, 200–300 Arbeiter, an deren Spitze vorzügliche Kräfte aus Oesterreich und Deutschland stehen, ein groß angelegtes photographisches Institut, eine Buchdruckerei, Schriftgießerei u. s. w., sowie eine Organisation, die über alles Lob erhaben ist.

besetzt gewesen sei. Für diese Behauptung wird die Thatsache angeführt, daß einer der Herren Geschworenen, Kaufmann W. von hier, Vormund der Krause'schen Kinder ist und diese von L. benachtheiligt worden sind. Aus gleichen Gründen hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. — In Pawlowko ist neulich ein schreckliches Unglück verhütet worden. Ein bei dem Besitzer Kunze daselbst beschäftigter Knecht zündete „aus Schabernack" das Bett des Dienstmädchens an, in welchem ein zweijähriges Kind schlief, und entfernte sich dann. Erst als die Kammer schon vollständig mit Rauch gefüllt war, wurde das Feuer bemerkt und das Kind vor dem sicheren Erstickungstode gerettet. Der Knecht ist der Staatsanwaltschaft hierselbst übergeben worden. (Br. T.)

Posen, 29. September. (Zur Wahl.) Wie die „Ostd. Pr." erfährt, beabsichtigt die Posener deutschfreisinnige Partei Eugen Richter als Wahlkandidaten aufzustellen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 1. Oktober 1884.

— (Das Ulanen-Regiment Nr. 4) ist heute Nachmittag in drei Kolonnen — die erste kurz nach 3 Uhr —, hier eingezogen. Schon Mittags trafen einige Offiziere des Regimens ein, welche in ihren schmucken Uniformen allgemeines Interesse erregten. Zum Empfange des Regiments hatten sich sämmtliche berittene Offiziere der Bromberger Garnison nach hier begeben. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Einzuge bei. Nicht nur die Bromberger Vorstadt, in der die Kaserne liegt, welche das Regiment bezieht, hatte festlichen Schmuck angelegt, sondern auch in andern Straßen der Stadt wehten Fahnen rc. — Einen detaillirten Bericht über den Einzug werden wir in morgiger Nummer bringen.

— (Auslegung der Wahllisten.) Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Bestimmung des Staatsministers des Innern die Auslegung der Wählerlisten für den am 28. Oktober zu wählenden Reichstag am 30. September begonnen hat. Die Auslegefrist dauert bis inkl. 7. Oktober. Es wird damit einem jeden Wähler Gelegenheit geboten, die Listen einzusehen und sich zu überzeugen, ob er in derselben verzeichnet steht; denn nur derjenige kann sein Wahlrecht ausüben, der in der Wählerliste eingetragen ist. Scheue darum keiner unserer Gesinnungsgenossen die kleine Mühe, sich von der Sicherung seines Wahlrechts Gewißheit zu verschaffen. Die Wahllisten liegen in der Magistrats-Kalkulatur aus und sind aufgestellt nach dem Wohnungsstande vom 1. September cr. Hiernach hat Jedermann in demjenigen Wahlbezirke zu wählen, in welchem er am 1. September cr. gewohnt hat. Sein Name ist daher auch in der Wählerliste desselben Wahlbezirks unter der entsprechenden Wohnung eingetragen, was bei der Einsicht der Listen zu beachten ist.

Wer die Wählerliste für unrichtig hält, kann innerhalb 8 Tagen nach Beginn ihrer Auslegung — also vom 30. September bis einschließlich den 7. Oktober — beim Magistrat Einspruch erheben, welcher darüber endgültig entscheidet. In Begründung etwaiger Nachtragungen ist es nothwendig, daß der betreffende Antragsteller sich gehörig legitimirt. Hierzu empfehlen sich die polizeilich abgestempelte Wohnungsanmeldung, die Miethssteuer- resp. Einkommensteuer-Quittungen, oder sonstige beglaubigte Atteste.

Wahlberechtigt ist nach den §§ 1 und 3 des Wahlgesetzes jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Ausgeschlossen von der Berechtigung zum Wählen sind indessen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen.
2. Personen, die sich im Konkurse befinden.
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen und Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben.
4. Personen, welche sich nicht im Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte befinden.

Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als sie sich bei der Fahne befinden.

— (Innungsverbände.) In einem unter dem 26. v. M. erlassenen Rundschreiben hat der Handelsminister (in V.: von Bötticher) auf die Nützlichkeit von Innungsverbänden hingewiesen. Es heißt in dem Rundschreiben, „daß, wie in der Belebung des Innungswesens überhaupt, so insbesondere in dr Errichtung von Innungsverbänden ein wirksames Mittel zur Hebung des Handwerker- und Gewerbestandes gewonnen zu sein scheint und es sich daher empfehlen wird, auch seitens der Behörden die Bildung solcher Verbände thunlichst zu fördern, sowie die Bestrebungen der bereits bestehenden wirksam zu unterstützen. Ihre Zwecke, welche im wesentlichen auf eine Kräftigung ihrer Mitglieder und Genossen in socialer, wirthschaftlicher und technischer Beziehung gerichtet sind, suchen die Verbände insonderheit zu erreichen sowohl durch Festigkeit des Bestandes und durch Erweiterung des Wirkungskreises der ihnen zugehörigen Innungen, als auch durch Anregung zur Bildung neuer Innungen in denjenigen Gegenden, in welchen es zur Zeit hieran noch fehlt. Nach beiden Richtungen bedürfen die Verbandsbestrebungen vielfach, insbesondere auch bei den noch dazu erforderlichen Ermittelungen und gewerbestatistischen Erhebungen, des wohlwollenden Entgegenkommens und der Unterstützung der Behörden, namentlich der staatlichen und kommunalen Lokal-Behörden."

— (Thierschutz-Verein.) Der Thierschutz-Verein hielt gestern im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Begründung einer Roßschlächterei. Da sich bis jetzt Niemand geneigt gezeigt hat, eine Roßschlächterei in Thorn einzurichten, so wird der Verein ein öffentliches Ausschreiben erlassen, um qualificirte Unternehmer zur Einrichtung anzuregen. Der Uebernehmer der neu zu begründenden Roßschlächterei soll ein bemittelter Mann, womöglich Pferdehändler sein, und wird vom Verein mit einer Summe von 1—200 Mk. unterstützt werden.

— (Semitisches.) Gesunde Ansichten über Politik entwickelte ein echt Berliner Kind, welches dieser Tage vor dem Berliner Schöffengerichte stand. Bei der Vernehmung des Angeklagten reproducirte derselbe sein politisches Programm, welches die Ursache eines Streites mit einem andern Arbeiter gewesen war. Derselbe ist für: „hohe Schutzzölle vor de nationale Arbeet, die von 't Ausland jedragen wer'n, un 'ne gesunde Kolonialpolitik von wejen Ansiedelung von de Juden in Lüderitzen seine Bergwerke, indem man ihr doch nicht dotschlagen kann." Allerdings, — auf diese Weise würden wir ganz Israel mit einem Schlage los!

— (Gleichstellung der Gymnasiallehrer mit den Amts- und Landrichtern.) Gegenwärtig werden Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Gesuche aller preußischen Gymnasiallehrer, namentlich der staatlichen, getroffen, um dem zunächst zusammentretenden Hause der Abgeordneten eine Befürwortung der Gleichstellung genannter Lehrer mit den Amts- und Landrichtern in Bezug auf Gehalt und Rangverhältniß zu erwirken. Das Gesuch soll mit einer Denkschrift versehen werden, worin die Zeit der entgiltigen Anstellung, die Gehaltsverhältnisse im Vergleiche zu denen des Richterstandes auf Grund statistischer Darlegungen genauer dargethan werden sollen.

— (Die Eisnoth) wächst angesichts der verhältnißmäßig immer noch warmen Witterung mit jedem Tage mehr. Besonders leiden die Bierbrauereien unter dieser Kalamität. Aber am schlimmsten dran ist der Biertrinker, dem der kostbare Gerstensaft, wenn er nicht die nöthige „Kühle" besitzt, nur halb so gut mundet.

— (Unfall.) Vor dem Bromberger Thore wurde gestern Abend eine junge Dame auf eigenthümliche Weise verletzt. Dieselbe ging über die Brücke, welche über die Schleuse führt, die hier der nach der hiesigen Stadtmühle führende Festungsgraben bildet. Hierbei fing sich die Dame mit dem Fuße in den Ring der Klappe, welche zum Oeffnen und Schließen der Schleuse dient; sie fiel hin und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Ein des Wegs kommender Militär nahm sich der hülfsbedürftigen Dame an und brachte sie nach Hause.

— (Die Einstellung der Rekruten) wird in diesem Jahre nach der darüber erfolgten Bestimmung in den Zeitraum vom 3. bis 8. November, durchgehends zwei Tage früher als im letztverflossenen Jahre, erfolgen, wo der Einstellungstermin vom 5. bis 10. November festgesetzt war. Die Zahl der bei den einzelnen Truppentheilen einzustellenden Mannschaften ist genau wie schon seit einer Reihe von Jahren festgestellt. Für die fünf alten Garde- und die in den Reichslanden garnisonirenden Infanterie-Regimenter beträgt die Rekrutenquote 225 Rekruten für das Bataillon, und erhellt hieraus, in welch' bedeutendem Maße schon gegenwärtig in der Form der Beurlaubung zur Disposition für einen Theil der Mannschaften eine nur 2jährige aktive Dienstzeit stattfindet. Der Friedens-Etat für die betreffenden Bataillone umfaßt nämlich nur 591 Gemeine und 16 Handwerker, während bei der durchgehenden Einhaltung einer 3jährigen aktiven Dienstzeit nach der Jahr für Jahr eingestellten Rekrutenzahl der Stand an Gemeinen für das Bataillon 675 betragen mußte. Der Ausfall bedingt sich eben durch die nach nur zweijähriger Dienstzeit zur Disposition beurlaubten Mannschaften. Aehnlich, nur mit veränderten Ziffern, stellt sich dies Verhältniß auch für die anderen Infanterie-Bataillone, bei denen die Jahreseinstellung an Rekruten 190 und die Etatsstärke an Gemeinen 499 beträgt. In Wirklichkeit stellt sich jedoch umdeswillen die Ziffer der Dispositions-Urlauber noch bedeutend höher, weil auch die fernere Indienstbehaltung der Kapitulanten und die Einreihung von Dreijährig-Freiwilligen nur durch die Dispositionsbeurlaubung der entsprechenden Zahl von Mannschaften des zweiten resp. dritten Dienstjahres der regelrechten Diensteinstellung bewirkt werden kann.

— (Einfuhrverbot.) Durch Verfügung vom 25. d. M. hat der Herr Regierungspräsident die Ein- und Durchfuhr von Schweinen aus Rußland über die Grenze des Regierungsbezirks vom 1. Oktober ab verboten.

— (Falsche Meldung.) Die Meldung von einer bevorstehenden Verstaatlichung der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn, bezw. von einem in Aussicht stehenden Angebot der Regierung, wird berufenerseits entschieden dementirt.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Unterschreibt der Trassat eines Wechsels denselben mit seinem Namen, ohne den üblichen Acceptvermerk („angenommen,") so gilt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 28. Mai d. J., die Namensunterschrift dennoch als Accept; auch ist es wechselrechtlich gleichgültig, ob der Acceptant seinen Namen, wie üblich, auf der linken Seite des Wechselpapiers quer durchschreibt, oder ob er ihn rechts unten an der Stelle, wo üblicherweise der Name des Ausstellers steht, niederschreibt.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Wer Nahrungs- oder Genußmittel von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauche entwendet, wird nach § 370 Nr. 5 Str.-G.-B. nicht als Dieb bestraft, sondern nur wegen einer Uebertretung, s. g. Mundraub. Es hatte jemand ein junges Huhn entwendet, gekocht und aufgegessen; das Reichsgericht, II. Str.-S. U. v. 1. Juli 1884, hat ausgesprochen, daß auch hier bei Entwendung von lebenden Thieren von unbedeutendem Werthe, um dieselben nach erfolgter Zubereitung zu verzehren, nur die Strafe des § 370 Nr. 5 Str.-G.-B. in Anwendung zu bringen sei.

— (Jagdkalender.) Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1878 dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Eichwild, männliches Roth- und Dammwild, Hasen, Dachse, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Rebhühner, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel und Wachteln, außerdem vom 15. Oktober ab auch noch weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber und Ricken. Rehkälber sind mit der Jagd zu verschonen.

Mannigfaltiges.

Sorau, 24. September. (Recht gemüthlich.) In Nr. 105 des Niederlausitzer Anzeigers ist Folgendes zu lesen: „Da unser Personal den jetzt in hiesiger Gegend stattfindenden militärischen Uebungen aus patriotischem Drange zuschauend beiwohnen wird, bitten wir um gütige Nachsicht, wenn die nächsten Donnerstag fällige Nummer unseres Blattes erst Sonnabend früh erscheint. Allen Abonnenten rathen wir, daß interessante Schauspiel sich ebenfalls anzusehen.."

Berlin, 29. September. (Unglück.) Ein junges hoffnungsvolles Leben hat durch Unvorsichtigkeit beim Behandeln eines Jagdgewehrs ein jähes Ende gefunden. Der einzige Sohn eines sehr geachteten Einwohners des benachbarten Mariendorf, des Gutsbesitzers Wilh. Höft, revidirte am Sonntag-Abend sein Gewehr, welches er zu einer am Montag abzuhaltenden Jagd benutzen wollte, wobei dasselbe sich plötzlich so unglücklich entlud, daß dem jungen Mann die Ladung in den Körper drang und seinen Tod herbeiführte, ehe noch der auf den Schuß hinzueilende Vater das Zimmer, in welchem das Unglück sich zutrug, betreten hatte.

Potsdam, 28. September. (Eine wilde Hetzjagd) entspann sich am Sonnabend Mittag bei Gelegenheit eines von den Piqueuren behufs der am nächsten Freitag beginnenden Parforcejagden veranstalteten Probe-Einjagens. Das zu diesem Zweck vom Jagdschloß Stern losgelassene Wildschwein rannte erst in der Richtung nach Michendorf, wendete dort jedoch plötzlich um und nahm seinen Lauf durch die Brauhausberge dem neuen Kirchhofe zu, versuchte dort über die Einfriedigungsmauer zu springen, fiel aber zurück in den Graben. Kaum nahte sich jedoch die laut kläffende Meute, da raffte es sich abermals auf und jagte quer über die Saarmunder Chaussee hinweg, um über die Einfriedigungsmauer des alten Kirchhofes hinüberzuvoltigiren. Hierdurch hatte es aber, grade das Gegentheil erreicht, denn es sprang direkt in ein Erbbegräbniß hinein, hinter dessen Gitter es sich nunmehr selbst gefangen hatte. Man schaffte es später von dort nach dem Pulverhause auf dem Branhausberge, wohin das ermüdete Thier, an Stricken gefesselt, auch willig folgte, um schließlich „abgefangen" zu werden.

Metz, 28. September. (Ein gefühlvoller Scharfrichter.) Der Scharfrichter Schwarz aus Oehringen in Württemberg, welcher bereits am 8. März d. J. die Hinrichtung des Raubmörders Kurowski hier vollzog, enthauptete auch am letzten Dienstag den Raubmörder Sonnenschein. Diese letztere Handlung hat ihn so angegriffen, daß er bis heute krank darnieder liegt. S. starb bekanntlich sehr reuig, alle in der letzten Minute noch bittend, daß sie für ihn beten möchten.

Wien, 26. September. (Unter Kuratel gestellt.) In der „Wiener Zeitung" wird ein Edikt des dortigen Bezirksgerichts publicirt, daß Viktor Baron v. Erlanger wegen gerichtlich festgestellter Verschwendung unter Kuratel gesetzt und für denselben Ludwig Baron v. Erlanger in Frankfurt a. M. als Kurater bestellt wurde. — Die Brüder des jungen Börsen-Barons, Ludwig v. Erlanger in Frankfurt a. M. und Emil v. Erlanger in Paris, hatten im Herbst v. J. ihren Bruder mit der Summe von 2 Millionen Gulden von der ihn damals fast erdrückenden Schuldenlast befreit, indem sie ihm zugleich ein Jahrgeld von 60,000 Gulden ausgesetzt. Als aber Ende v. M. die Schulden des Baron Viktor von Erlanger sich abermals auf eine Million beliefen, glaubten die Brüder es sich selbst schuldig zu sein, der gewissenlosen Bewucherung ihres Bruders ein Ziel zu setzen, und so beantragten sie denn, ihn unter Kuratel zu stellen, die jetzt gerichtlich ausgesprochen wurde. — Da haben's doch einmal auch jüdische Börsenbarone an ihrem Geldbeutel empfunden, wie weh das Bewuchern thut.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Oktober.

	30. 9./84.	1 10./84.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	206—25	207—10
Warschau 8 Tage	206	206—60
Russ. 5 % Anleihe von 1877	97—90	97—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—90	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—20	102—30
Posener Pfandbriefe 4 %	101—40	101—30
Oesterreichische Banknoten	167—35	167—40
Weizen gelber: Oktober-Novemb.	149	150
April-Mai	160	160—50
von Newyork loko	89	89
Roggen: loko	140	141
Oktober	140—20	141—50
Novb.-Dezember	134—50	135—50
April-Mai	137—50	138
Rüböl: Oktober	51—40	51—40
April-Mai	52—40	52—30
Spiritus: loko	46—40	46—40
Oktober	46—70	47—10
Oktober-Novbr.	46—70	46—50
April-Mai	46—70	47—10

Getreidebericht.

Thorn, den 1. Oktober 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—126 pfd.	125—145 M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	135—140 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145 „
„ „ hell 120—126 pfd.	140—145 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	145—150 „
Roggen Transit 110—128 pfd.	100—110 „
„ inländischer 115—122 pfd.	110—118 „
„ „ 126—128 pfd	118—120 „
Gerste, russische	110—130 „
„ inländische	110—130 „
Erbsen, Futterwaare	120—130 „
„ Kochwaare	140—160 „
Viktoria-Erbsen	160—180 „
Hafer, russischer	110—120 „
„ inländischer	120—125 „
Klee, rother pro Centner	30—45 „
„ weißer	30—50 „

Börsenberichte.

Danzig, 30. September. (Getreidebörse.) Wetter: schön Nachts kalt. Wind: SW.

Weizen loko heute schwach angeboten, brachte feste und voll behauptete Preise und sind 400 Tonnen gekauft. Bezahlt wurdefür inländ. Sommerstark besetzt 131 2 pfd. 130 M., hell bezogen 130 pfd. 140 M, bunt 128 pfd. 137 M., hochbunt 129 30, 130 pfd 145, 146 M., extra feiu weiß 132 pfd. 154 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 122 pfd. 128 M, für hochbunt 129 30 pfd. 149 M., für russischen zum Transit ordinär 121 pfd. 117 M., roth stark mit Roggen besetzt 129 pfd. 124 M., roth milde krauk 122 bis 127 8 pfd. 126—130 M, bunt 127 pfd. 135 M, weiß 128 pfd. 150 M. pr. Tonne. Termine Transit September-Oktober neue Usancen 135,50 M. bez, Oktober-November neue Usancen 135,50 M. Br., 135 M. Gd., April-Mai 145,50 M. bez., Mai-Juni 147 M. Br., 146,50 M Gd. Regulirungspreis 131 M., neue Usancen 136 M.

Roggen loko behauptet bei geringer Zufuhr. Umsatz 55 Tonnen und pr 120 pfd. bezahlt für inländ 122, 123 M., schweres Gewicht 120 M., für polnischen zum Transit 114 M. pr. To. Termine Septb.-Oktober inländischer 123 M. Br., 122 M. Gd., unterpoln. 114,50 M. Gd, Transit 113,50 M. Br, 113 M. Gd., Oktober-November inländ. 119 M. bez., April-Mai Transit 114 M. Gd. Regulirungspreis 122 M., unterpoln. 114 M., Transit 113 M. — Gerste loko ruhig und brachte inländische kleine 103 4 pfd. 112 M., russische zum Transit 120 pfd. 125 M. pr. Tonne. — Heddrich loko russischer zum Transit zu 110 M. M. pr. Tonne gekauft. — Rübsen loko russische Sommer- zum Transit 217 M. pr. Tonne bez. — Winterrübsen Regulirungspreis 245 M. für inländ., 245 M. für unterpoln. — Spiritus loko 46,50 M. Gd.

Königsberg, 30. September. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 47,75 M. Br., 47,50 M. Gd., 47,50 M. bez. Termine pr. September —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. September-Oktober 47,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. November 47,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pr. November-März 47,50 M Br., —,— M. Gd., —,— bez., pr. Frühjahr 47,75 M. Br., 47,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 48,75 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 1. Oktober.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
30.	2h p	766.1	+ 18.9	SE 3	0	
	10h p	766.1	+ 11.4	SE 2	0	
1.	6h a	764.3	+ 7.2	E 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Oktober 0,43 m.

Bekanntmachung.

Am 15. Oktober 1884 tritt ein neuer Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren für den Verkehr zwischen den Stationen des Direktions-Bezirks Bromberg einschließlich der Marienburg-Mlawkaer Bahn einerseits und den Stationen des Direktions-Bezirks Breslau andererseits in Kraft. Derselbe enthält die Tarifvorschriften und speziellen Bestimmungen für die direkte Beförderung zwischen den z. Z. im Preußisch-Oberschlesischen Verband-Güter-Tarif vom 1. April 1881 und den Nachträgen zu demselben aufgeführten Stationen der genannten Verwaltungen exkl. des Verkehrs mit den Berliner Bahnhöfen und Ringbahnstationen.

Durch diesen Tarif werden die für den direkten Verkehr zwischen den Stationen der Direktions-Bezirke Bromberg und Breslau inkl. für die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn bisher erlassenen Bestimmungen, insoweit dieselben sich auf die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren zwischen denjenigen Stationen beziehen, auf welche derselbe Anwendung findet, aufgehoben.

Exemplare des Nachtrags können durch die Billet-Expeditionen bezogen werden.

Bromberg, den 26. September.

Königliche Eisenbahn-Direktion im Namen der betheiligten Verwaltungen.

Am Freitag den 3. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Nähmaschine, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 2 Oeldruckbilder u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Schulanzeige.

Das neue **Schulhalbjahr** beginnt in meiner **höheren Töchterschule den 13. Oktober.**

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich vom 9. Oktober ab täglich Vormittag von 10—12 und Nachmittag von 2—4 bereit.

Mathilde Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Heiligegeiststraße 176 parterre.

Zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison empfehle ich mich den hochgeehrten Herrschaften zur eleganten, dauerhaften **Anfertigung sämmtlicher**

Herrengarderoben

in kürzester Frist bei solider Preisstellung. Reichhaltige Auswahl in deutschen, französischen u. englischen **Stoffen,** in schwarzen und anderen Farben.

Hochachtungsvoll
J. Gniatczynski,
Schneidermeister,
Bäckerstraße 245.
Reparaturen schnell und billig.

Stähl. Sporen in großer Auswahl,
Stähl. u. neus. Candaren
Patent-Stiefelknechte

empfiehlt billigst
Gustav Moderack,
Breitestraße 455.

Von heute an täglich Vormittags

warme Knoblauchswurst

empfiehlt **G. Wakarecy.**

Täglich frische
Thee-, Kaffee-, u. Dessertkuchen,
schöne
Stachelbeer-, Kirsch-, Apfel- u. Pflaumenkuchen,
feinste
Bruch-Chocolade, wie Cacao u. Zucker,
eine große Auswahl von
Bonbonieren
empfiehlt die **Konditorei** von
Leonhard Brien.

---

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung können in meinem **Kolonial-, Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** unter günstiger Bedingung sofort plazirt werden.

Gustav Rathke,
Culm a. W.

Schmiede, Stellmacher und Wagenlackirer

verlangt **S. Krüger** in Thorn.

General-Versammlung

des Wahlvereins der gemäßigt Liberalen und Conservativen des Wahlkreises Culm-Thorn

Sonntag den 5. Oktober 1884, Nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Gastwirths Schulz (früher Möhrke) zu Culmsee.

Tagesordnung: Die Reichstagswahl und Erlaß eines Wahlaufrufs.

Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und etwaige Gesinnungsgenossen mitzubringen.

Culmsee, den 20. September 1884.

Der Vorstand.

Bromberger Vorstadt
37 II. Linie 37,
(im Hause des Herrn **Kleinowski**)
unweit der Schule, habe ich eine

Schreibmaterialien-Handlung

eröffnet, und empfehle mein Unternehmen gütigster Beachtung. **F. Witt.**

Magdeburger Sauerkohl

15 Pf. per Pfund **A. Mazurkiewicz.**

Käse

Brie-, Neuchateller-, Roquefort-, Ramadoux-, Limburger-, Holl. Süssmilch-, Edamer-, Schweizer-, Kräuter-, Chester-, Parmesan-, Kümmel-, Tilsit. u. Olmützer

empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Pat. Schnellbrater,
Familienwaagen,
Petroleumkocher,
Dampfwaschtöpfe,
Wasch-Service,
Blau emaill. Geschirre,
sowie sämmtliche
Wirthschaftsgeräthe

empfiehlt billigst
Gustav Moderack,
Breitestraße 455.

Morgen

Donnerstag 2. Oktober

Brandt — Ohe — Concert.

Billets à 3 Mk., 2 Mk. u. 1,50 Mk.

E. F. Schwartz.

Ein Knabe

ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann von sofort eintreten bei **H. Hey.**

Meinen geehrten Kunden in Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich wegen Krankhrit meine

Wein-, Cigarren- & Colonial-Waaren-Handlung

am **Altstädt. Markt Nr. 147/8** mit dem heutigen Tage Herrn

E. Schumann

übergeben habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. F. Müller.

Bezugnehmend auf Obiges zeige erbenst an, daß ich die von mir übernommene

Wein-, Cigarren- & Colonial-Waaren-Handlung
J. F. Müller

vom heutigen Tage unter der Firma

E. Schumann

weiterführen werde. Die mir zur Seite stehende langjährige Erfahrung wird mich in den Stand setzen, allen gestellten Ansprüchen aufs Vollständigste zu genügen und bitte ich das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen.

Indem ich bemüht sein werde, durch Lieferung guter Waaren bei reeller Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erwerben, hoffe ich auf gütige Unterstützung rechnen zu dürfen.

Hochachtungsvoll
E. Schumann.

Tüchtige Maurergesellen

stellt noch ein **Mehrlein,**
Maurermeister.

Einen Amtsdiener,

möglichst ein Handwerker, verlangt das **Amt Birkenau.**

Med. Dr. Bisenz,
Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Flundern

sofort nach dem Fange ff. geräuchert, versende die Postkiste mit garantirt 22—28 Stück Inhalt zu 3,50 Mark franko Postnachnahme

P. Brotzen, Croeslin
a. d. Ostsee, R.-B. Stralsund.

Eine kleine Wohnung zu verm. Bäckerstr. 248.

Reelle Preise. **Filzhüte.** Prompte Bedienung.

Federn, Blumen, Spitzen, Rüschen, Schleier ꝛc.

empfing die neuesten Moden, in guter Auswahl und empfiehlt zu billigsten Preisen

Bertha Krantz,
Breitestraße Nr. 441 erste Etage.

Modellhüte stehen zur gefälligen Ansicht.



Kehraus

humoristisch-satyrischer Volkskalender der Wahrheit für das Jahr 1885

zum Preise von 50 Pf. zu haben in der Expedition der „Thorner Presse.“

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage als

Tapezierer u. Dekorateur

etablirt habe.

Ich bitte ergebenst, mein Unternehmen unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
R. Jacoby,
Tapezierer und Dekorateur,
Heiligegeiststr. 174.

Gestützt auf mein altes Renommee als theor. und prakt. bewährte Lehrerin bin ich geneigt, nachdem ich vor einiger Zeit durch Verhältnisse veranlaßt wurde, den

Klavierunterricht,

aufzugeben, denselben, besonders für die Bromberger Vorstadt, wieder aufzunehmen.

Franziska v. Fischer,
Bromb. Vorstadt, Villa Hensel.

Kajüte M. 300, Zwischendeck M. 80.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:

Kind. unt. 12 J. Hälfte, u. 1 Jahr 9 M.

S. J. Caro in Thorn.

Oberschlesische Steinkohlen
Prima-Qualität

empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail
Rausch-Thorn, Gerechtestraße.

Zwei möblirte Zimmer, auch getheilt, vom 15. Oktober zu vermiethen.

Culmerstraße 340/41.

Ein Zimmer zum Bureau z. v. Tuchmacherstr. 184.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, eine Treppe nach vorn gelegen, ist zu vermiethen.

Liedtke, Kulmervorst. 89.

Ein möbl. Vorderzimmer für 2 Herren, mit u. ohne Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Brückenstr. part. ein helles Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zum Komptoir sich eignend, vom 1. Oktober billig zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

---

1 Treppe 2 Vorderzimmer nebst gemeinschaftl. Entree, auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß zu verm. Wo, sagt die E. d. Z.

In meinem neu erbauten Wohnhause **Neustadt Thorn 257** sind vom 1. Oktober d. J. ab, sowie auch auf Wunsch früher, **herrschaftliche Wohnungen** von 6 bis 9 Zimmern, sowie Zubehör, Burschen- und Mädchengelaß, nebst Pferdestall, auch **mittlere Wohnungen** von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, und **2 Läden,** zu jedem Geschäfte passend, zu vermiethen.

Reflektanten hierauf mögen sich melden bei

J. Ploszynski, Schmiedemeister,
Neustadt Thorn Nr. 257.

Die 1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen. Tuchmacherstr. 155.

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermiethen. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunft 2 Treppen.

---

4 Wohnungen zu vermiethen
vom 1. Oktober cr.

a) Part. 2 Zim., Küche, Keller u. Z. 195 M.
b) 2. Etage, 2 Z., Küche, Keller u. Z. 180 M.
c) u. d) 3. Etage, 2 Z., Küche, Keller u. Z. 135 M.
zu a u. b auf Wunsch Pferdestall u. Remise.

Liedtke,
Culmer Vorstadt 89.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 27. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul Oskar, S. des Bierfahrers Otto Schwedinski. 2. Grethe Elise, T. des Droschkenbesitzer Theodor Nelke. 3 Paula, T. des Glasers Elias Horn. 4 Paul Wilhelm, unehel. S. 5. Margarethe Eliisabeth, T. des Eisenb.-Betriebs-Secretärs Gustav Heumann. 6. Anna Veronika, T. des Schneiders Andreas Polzin. 7. Ida Auguste, unehel. T. 8. Bronislaw Franz, S. des Schiffsgehülfen Joseph Gorski. 9. Richard Gustav, S. des Schmiedemstrs. Max Rettmanski. 10. Valeria Susanna, T. des Schneidermeisters Anton Jurkiewicz. 11. Paul Ernst, S. des Arbeiters Emil Stoike. 12. Leon, S. des Arbeit. Albrecht Briszkowski. 13 Willy Karl, S., des Schneidermeisters Karl Leppert. 14. Willy August, S. des Schiffsgehülfen August Goralski. 15. Viktor Oskar Adolph, S. des Schlossers Valentin Wilczek. 16. Johann, S. des Kutschers Franz Wejer.

b. als gestorben:

1. Stephanie, unehel. T., 9 M. 27 T. 2. Julius, S des Arbeiters Ignatz Szczepankiewicz, 2 J. 3 M. 22 T. 3. Valeria, uneheliche T., 7 M. 6 T. 4. Todtgeb. S. des Zimmermanns Julian Glinski. 5. Leon, S. des Schuhmachers Johann Kreciszewski, 9 M. 14 T. 6. Kurt Arnold, unehel S 21. T. 7. Todtgeb. Sohn des Arbeiters Franz Krawczynski, 16 T. 9. Bäcker Johann Ziesmer, 30 J. 10. Ortsarme Wittwe Anna Weiwer, geb. Pachniewski, 80 J. 11 Ortsarmer Cölestin Tischbierek, 62 J. 9 M. 22 T. 12. Anna Pauline, T. des Arbeiters Joh. Kloß 1 J. 5 M. 2 T. 13. Max Gustav, unehel. S., 1 M. 14 Adolph Friedrich Waldemar, S. des Fortifikations-Sekretärs Emil Müller, 9 M. 12 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Johann Kloskowski zu Gr. Morin und Franziska Valeria Dominiszak zu Penchowo. 2, Schmied Leopold Schniggenberg zu Thorn und Emma Kremin zu Dom. Papau. 3. Premier-Lieutenant Georg Karl Schüler zu Thorn und Gertrud Alice Johanna Sylvia Feld zu Wittkowo. 4. Schiffsgehülfe Gustav Hermann Schmidt und Elwine Bertha Grapentin. 5. Maurer Karl Wilhelm Lagotz und Martha Johanna Felski, beide zu Berlin. 6. Gastwirth August Ferdinand Dobslaff zu Thorn und Philippine geb Hartmann zu Mocker. 7. Bäcker Ludwig Leonhard Rose und Agnes Szymanski. 8. Amtsrichter Max Wilhelm Silberstein zu Steinau a/O. und Laura Sultan zu Thorn. 9. Musiker Joseph Jagielski zu Hamburg und Anna Gregrowicz zu Thorn. 10. Schmied Franz Stempski und Rosalie Grudzinski. 11. Rittergutsbesitzer Hans Ludwig Richard Boltz zu Gründen und Hulda Anna Klara von Livonius zu Goldau. 12. Schiffsgehülfe Johann Osinski und Franziska Plotka. 13. Bäcker Franz Sendrowski zu Hohenstein i/Ostpr. und Olga Rapp zu Rogowko 14 Schneider Friedrich Stanke zu Thorn und Emma Martha Krüger zu Zlotterie.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Karl Daniel Michael Schmidt mit Charlotte Wihelmine Borrmann. 2. Zeugfeldwebel Hermann Richard Johann Gretzler zu Glogau mit Martha Therese Jänsch zu Thorn. 3. Fleischer Karl Julius Theodor Jahnke mit Auguste Wilhelmine Emilie Scheffler.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welchem wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.